

# Vom hinkenden Boten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634118>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

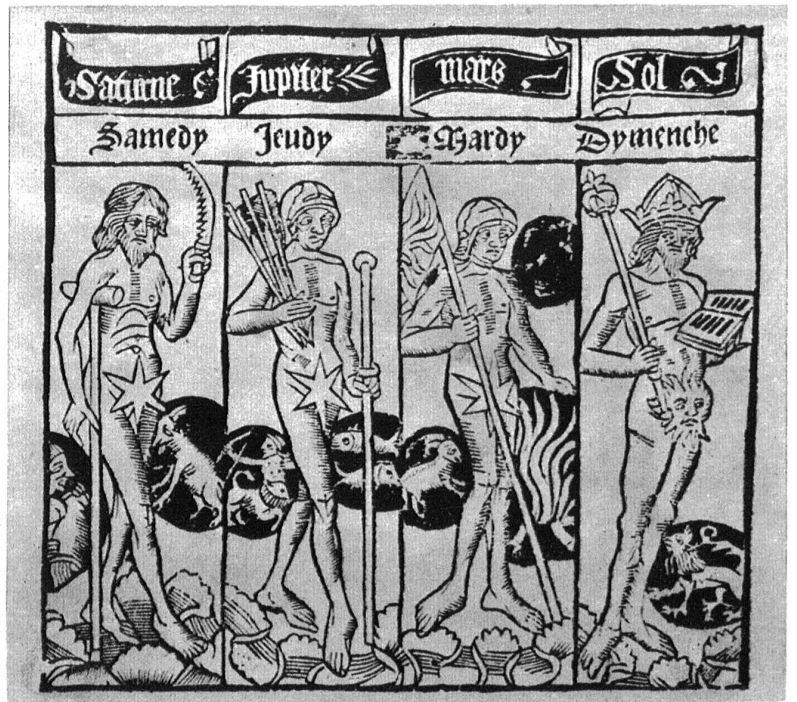
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rechts: Aus dem „Calendrier des bergiers“ dem ältesten Schweizer Kalender, erschienen 1497 in Genf. Bildliche Darstellung der Planeten und der Tage, die sie beherrschen. Jeder der sieben Planeten soll eine besonders starke Wirkung in einem der zwölf Zeichen des Tierkreises ausüben. Man nennt diesen Zeitpunkt „sein Haus“. Wie der Holzschnitt deutet, hat die Sonne nur ein Taghaus im Zeichen des Löwen. (Der Mond besitzt nur ein Nachthaus im Krebs.) Die übrigen Planeten haben Tag- und Nachthäuser. Mars z. B., der den Menschen feindliche, der Feuergott schon der Babylonier (Flammenzeichen) lenkt den Dienstag (franz. Mardi). Sein Taghaus liegt im Skorpion, sein Nachthaus im Widder. Rechts unten: Wie der Basler „Hinkende Bote“ vor zwei Jahrhunderten „zu Nutz dem gemeinen Mann“ sich empfahl.



„Die Erde ist klein, sie schwimmt auf den Wogen des Welten-Oceans wie ein Bläschen, die Erde ist klein.“ So schreibt der Hinkende Bote von Bivio im Waadtland vor hundert Jahren und fährt fort: „Den Freund von dem Freunde trennen über der kleinen Erde Ströme. Die Erde ist groß.“ Wie groß war sie den Menschen einstmals, wie geheimnisvoll und weit. Zum Märchen formte sich die Nachricht,

# Vom Hinkenden Boten

Der Krieg! Solange der Krieg mit seinem traurigen Gefolge in einem Lande herrscht, seufzet der Gutgesinnte nach Frieden; und wenn der Frieden da ist, vergiftet man so leicht der nöthigen Erfordernisse um ihn lange zu unterhalten. Wann werden die Menschen klug genug seyn, um so einander zu behandeln, daß Jeder ein Freund am andern finde, und gegenseitige Beglückung sich als Angelegenheit und Zweck Aller offenbaret?

(Aus dem Berner Hinkenden Boten 1831)

die von Mensch zu Mensch sich weiter trug und sich an dessen Phantasie, der Urkraft alles Schöpferischen nährte. Kalender, wie hat sich dein Gesicht geglättet. Ein nacktes Zahlenblatt bist du für viele nur geworden, das, hat es sie gemahnt in den Papiertorb wandert.

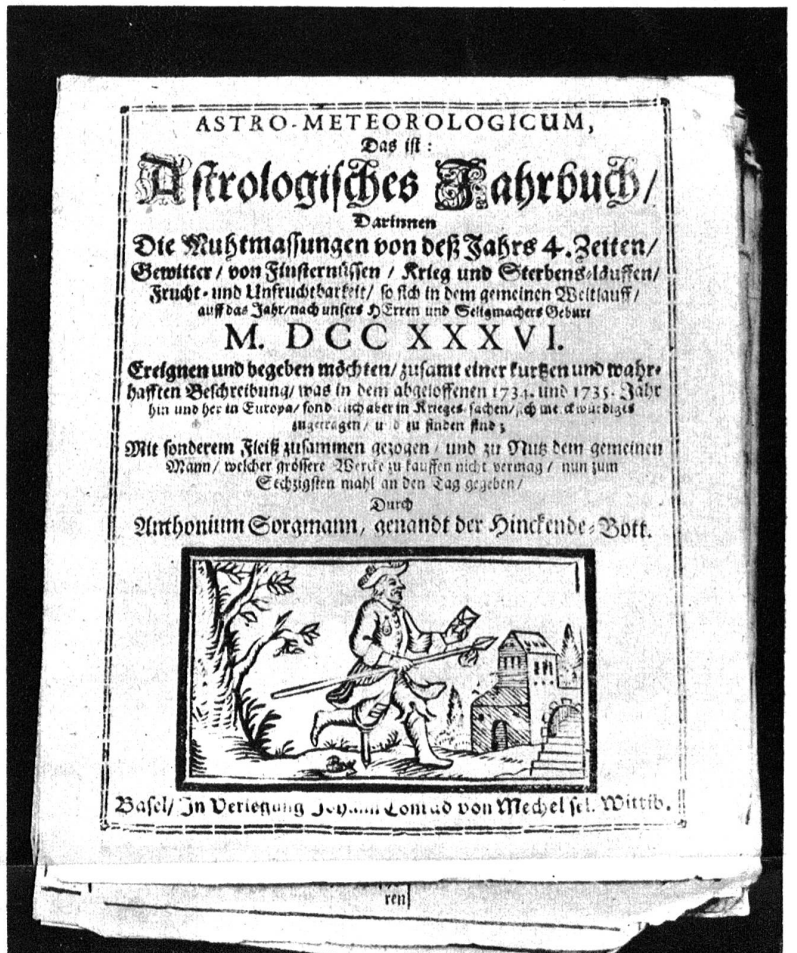
Einst wuchstest du zum Volksbuch, zu Zeiten als die Kunst des Bücherdrucks jung und ein Buch das Privileg von wenigen Leuten war. Im Anfang sprachst du durch das Bild. Wie wir als Kinder das Alphabet erlernten, indem man uns zum Bild das Wort in klaren Lettern setzte, so malte man vor 3 bis 400 Jahren zur Zahl, zum Wort besondere Zeichen:

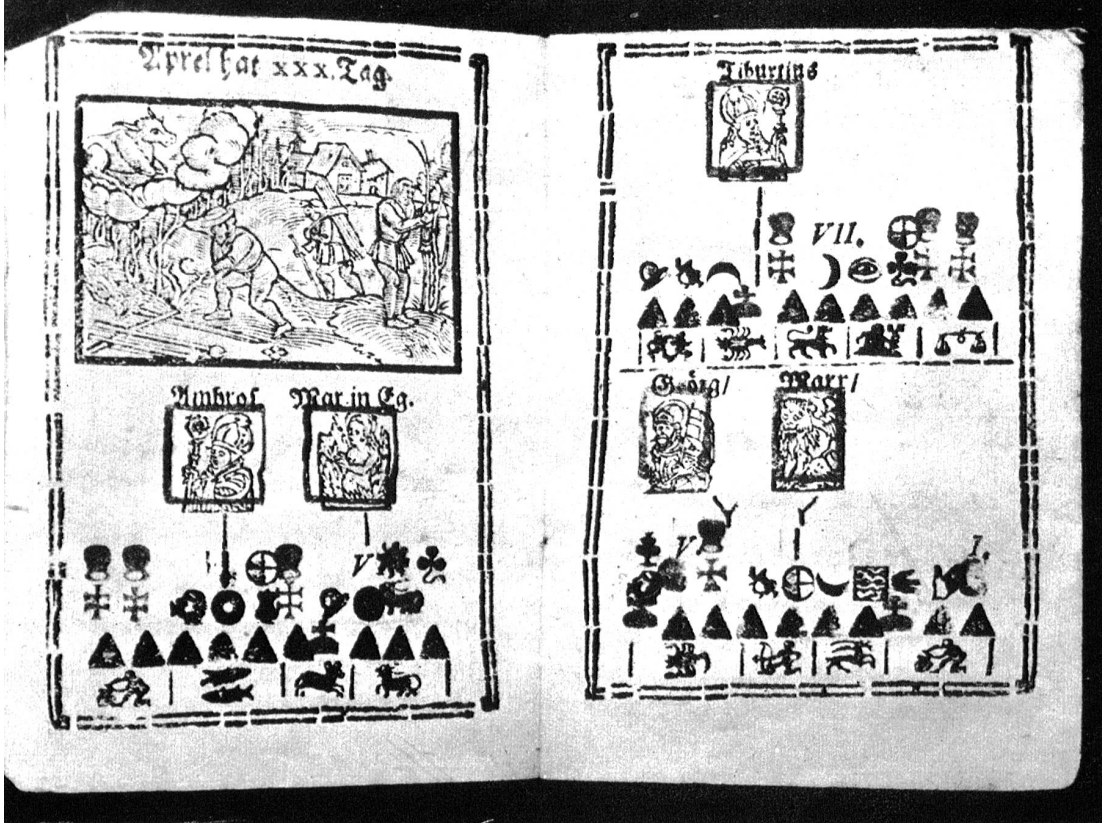
In Holz geschnitten wandert da der Mond erst wachsend, voller werdend und zuletzt im Sterben. Bildlich ist der Jahreslauf der Sonne im Tierkreis vom Widder zu den Fischen dargestellt. Die Kirche ruft mit knapp gezeichneter Gestalt der Heiligen zu hohen Festen. Daneben sieht der Bauer Zeichen, die ihm deuten, wann die beste Zeit zum Säen und zum Pflanzen ist.

So zog einem Boten gleich der Kalender bald ins kleinste Haus. Neben Bildern, Worten der Belehrung, trug er solche der Erbauung und erzählte Jahr für Jahr, was in anderer Herren Länder vor sich ging, war den meisten Menschen also zugleich Zeitung. Seine Nachricht hinkte hintendrein.

Viel Wahrheit steckt in seinen Blättern, Scherz und heitere Beschaulichkeit. Wenn wir den Sprüchen, Anekdoten folgen, so wird uns manches haften bleiben, das heute gilt wie vor hundert und zweihundert Jahren.

(Bildbericht von Hans Kasser)





Links: Alter „Bauernkalender“. Ein seltenes Büchlein, erschienen im Jahre 1700 zu Zürich, ein Vorläufer unseres Taschenkalenders. Die Zahlen fehlen. Für Analphabeten bestimmt, spricht er in schwarz und rot gedruckten Zeichen. Links unten: Auf glaubwürdige Nachricht bauend, erzählt der „Appenzeller Kalender“ anno 1774 von diesem Meerfräulein, das im vergangenen Wintermonat zu Rouen in Frankreich gezeigt worden sei. Rechts unten: Naturgeschichte im alten „Appenzeller Kalender“

Die Hoffnung besserer Zeiten — wann kommt sie?  
 Sie fragt nach besseren Leuten — wann kommen sie?  
 (1836)

Die Bücher-Marren. . . . Sei kein Narr und mache den Titel vernünftig, etwa so, daß jeder gleich merkt, was im Buche steckt. Das ist gar altväterisch und längst aus der Mode. Je weniger man weiß, was du eigentlich willst, desto mehr Genie traut man dir zu. Zum Exempel es käme dich die poetische Nothdurft an, und giengen ein Dußend Ellen von Versen, Reimen u. dgl. von dir, so darfst du ja nicht darüber schreiben: poetische Versuche, oder: Gedichte, oder so was. Sondern du schreibst etwa: Rosenknospen, Nelkenblätter, Tulipanen, Epheukränze, Beilchenkränze, oder so. Ist dir das zu gemein? Nun so schreib: Heublumen, oder poetischer Kräuterthee, oder Schneeballen, Strohfeder, kurz, je toller je besser. Das ist die Mode so!  
 (Aus dem Berner Hinkenden Boten 1831)

Hät ig es Kos zum ryte  
 Z'fuesh wett i nimme gah,  
 E Sabel a der Syte,  
 Das schtiend mer o guet a.

Doch nume für z'schpaziere  
 U gar nid für i d's Fäld.  
 Z'todschlah u Bluet verliere  
 Jsch d's Dümmschte uf der Wält.

Schickt einen Esel über'n Rhein,  
 Er kommt als Langohr wieder heim.  
 (1836)

Die Hunde bellen auch den Mond an,  
 aber was thuts ihm?  
 (1837)



Es wird im Jeshier d'ies Jahrs aus Frankreich geschriben daß in d'asi- ger Haupt- Statt ein lebendiger Elefant als eine rare Erschei- nung zusehen. Es ist seit J'n. 1663. keiner mehr in Frankreich geseher.



Die verlorene Weisheit. Der Titel *Ihro Weisheit* soll in Basel abgeschafft und durch *Hochgeacht* ersetzt worden sein. — Ein Basler Bürger verlangte nun mit *Ihro* (nun gestorbenen) Wohlweisheit *Hrn. Bürgermeister* zu sprechen, und erhielt vom Diener zur Antwort: er wolle ihn suchen. Als der Diener zur Treppe hinunterkam, rief er dem Wartenden zu: // *Der Bürgermeister sind oben, aber die Weisheit nicht mehr.* //

(Appenzeller Kalender 1832)



Links: Der Bieler Mathematicus Jacobus Rosius, etwa 1598 in Schwaben geboren, begründete den ersten Bernischen Kalender grössern Stils. Rechts oben: Immer und immer wieder finden wir das Aderlassmännchen, umgeben von den himmlischen Zeichen, die die einzelnen Teile des menschlichen Körpers beherrschen. (Aus dem Berner Rosius-Kalender 1731.) Unten: Zwei köstliche Helgen aus der Zeitung unserer Vorfahren, dem hochgeschätzten Kalender, der Kunde gab von „ergötzlichen Begebenheiten“ auf dieser merkwürdigen Welt. Links zeigt er „das in der Luft segelnde Schiff“ und rechts die „Abschilderung der dicksten Jungfer in Europa“. (Appenzeller Kalender 1776 u. 1785.)

Wenn man den Schelm schon nicht bei seinem Namen nennet,  
So folgt daraus doch nicht, daß man ihn gar nicht kennet.

(1806)

Ein Narr meint, jedermann soll seine Narrensachen  
Bewundern, und mit ihm darüber herzlich lachen.

(1807)

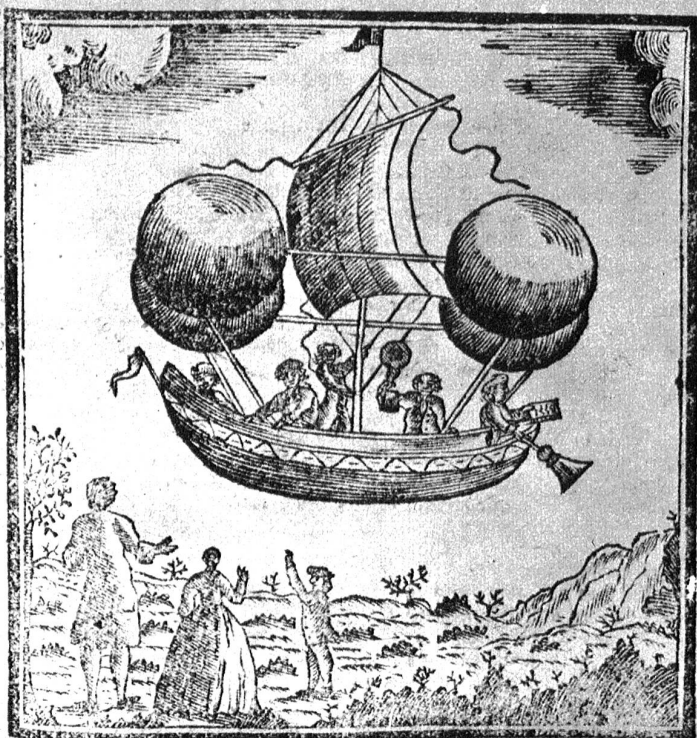
**Figur und Bedeutung  
Des  
Aderlassens.  
Gut.**

**Mittel.**

In keinem Glied ist nirgend gut  
Von dem Menschen zu lassen Blut/  
So der Mond in sein Zeichen gah!  
Das ist aller Gelehrten Raht.  
Die Zeichen magst du sehen sein/  
Wie jedes d'rühr die Adern sein.

Gün.

Das in der Luft segelnde Schiff.



Schon die alten haben wie gedacht  
Versuche mit Luftkugeln gemacht; wie  
aus obiger Vorstellung zusehen, und scheint  
die Versuche seyen nicht wenig Nutzen  
zu den heutigen wie sich von aerostatischen  
Luftkugeln gewesen zu seyn.

Bermühte Begebenheiten.

Abschilderung der dicksten Jungfer in Europa.



Diese ist zu Leeds in Engelland 1774. in  
ihrem 40. Jahr gestorben; (aber gewiß  
nicht an der Abreibung) denn sie war 2.  
Ellen dick, und wog vier Centner. Es  
waren 20. starke Männer nöthig, um die  
Jungfer mit ihrem Corce in das Winch